

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrierte Blätter
für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der „Postheiri“
wird auch für 1871,

wie bisher wöchentlich Samstags, mit Zugabe eines **Anzeigers** *), in welchem alle Arten von Annoncen gegen Berechnung von 30 Cts. per Petitzeilenraum aufgenommen werden, erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den **ganzen Jahrgang**, franko durch die Post, sind folgende:

Für die Schweiz	Fr. 6.
Für das Königreich Italien	" 8.
Für Deutschland, Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	" 9.
Für Rom, Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	" 12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien	" 14.
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	" 17.

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:

Jent & Gähmann
in Solothurn.



*) Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen alle soliden Annoncenbüroa, sowie die „Expedition des Postheiri“.

Die internationale gallo-borussische Aktien Schlächterei.

(Seit 5 Monaten täglich im Durchschnitt 2000 Stück!)



lauter" Zur Füllung der entstandenen Lücken werden mit Neujahr frische 150,000 Mann, junge Mannschaft, aus Deutschland in Frankreich einrücken." — „Allgemeine Volksberufung in Frankreich"

(Neueste Zeitungsberichte.)

Des Turcos Weihnacht.

(Christbaum für die verwundeten Franzosen, in Basel aufgestellt den 24. Dezember 1870.)

Allah ist groß, Mahomed sein Prophet!
Der Turco kam vom sonndurchwärmten Lande,
Sein Zelt dort unterm Dattelbaum steht,
Wo die Dase grünt im Wüstensande
Und wo die Weiber aus den Brunnen schöpfen.
Er kam zur Jagd nach blonden Christenköpfen.

Der Feind stand da in dichtgeschloss'nen Reih'n,
Das Haupt geschützt von blanker Pickelhaube;
Die Spitze blinkt im bläzen Sonnenschein,
Umrankt von dunkelgrünem Eichenlaube.
Der Feind stand da gleich einer eh'nen Säule, —
Was half des Turcos wildes Schlachtgeheule?

Wild wogte hin und her der Völkerkampf
Und im Gewühl platzten die Granaten;
Gen Himmel stieg der weiße Pulverdampf;
Gemähte Hälme, fielen die Soldaten.
Da wurden wir umfaßt von eh'nen Zangen
Der Turco ward verwundet und gefangen.

Er lag im Fieber in dem Lazareth. —
Seltsam! Sein Kopf ward nicht des Feindes Beute
Und pflegend stand ein Weib an seinem Bett,
Ein mildes ernstes Weib im dunkeln Kleide; —
Nicht eine Almee war's zu heißem Minnen, —
Ein Weib mit leischem Blick und klugem Sinn.

Allah ist groß, Mahomed sein Prophet!
Es war die Nacht, da in dem Stall geboren
Der Christen Gott, Jesus von Nazareth.
Der Wind blies kalt, Afrika's Söhne froren.
Da führte man die armen Kranken alle
In eine reich geschmückte Festeshalle.

Ein Zauberbaum strahlt da mit hellem Schein,
Besteckt mit Hunderten von bunten Lichtern;
Es war, wie in den Mährchenschilderei'n
Um Lagerfeu'r erzählt wird von den Dichtern.
Und in des Baums verschlungenem Geranke
Für jeden der Gefangenen ein Geschenk!

Auf langer Tafel steht ein leckres Mal,
Daran wir uns als Gäste setzen dürfen;
Der Trank von Mokka duftet durch den Saal,
Den wir behaglich zu dem Tschibuk schlürfen
Beim hellen warmen Christbaumlichterschein.
Das war des Turcos Weihnachtsfest am Rhein.

Weihnacht 1870. Neujahr 1871.

Friede den Menschen auf Erden, predigten am Weihnachtstage die berlinischen Hofprediger dem König Wilhelm in der Schloßkapelle zu Versailles. Und im gleichen Augenblicke berieth man den Sturm auf die Stadt Paris, und der König dachte nicht an den Frieden, sondern an den Tag, an welchem ihm vergönnt sein werde, über Berge von Leichen in Paris einzuziehen.

Friede den Menschen, stammelt Bismarck in der gleichen Kirche und denkt dabei nur an den Augenblick, in welchem Frankreich blutig ihm zu Füßen liegt. Neue Befehle reisen nach Deutschland, um die letzten militärischpflichtigen Familienväter ihren Familien zu entreißen und sie auf die mit dem Blute vieler tausend Deutschen gedüngten Schlachtfelder zu kommandiren.

Friede den Menschen auf Erden, weinen am Weihnachtstag viele tausend Wittwen und Waisen in Deutschland; weinend umstehen sie den Weihnachtsbaum; der Vater, der ihn sonst anzündete, ist nicht da; er schlafst den eisernen Todesschlaf auf den Höhen von Spichern oder in den Tranchen von Straßburg und Belfort, oder er liegt, von Frost erstarrt, in den Batterien vor Paris.

Friede den Menschen wird an diesem Tage von den Hofpredigern in hundert Kirchen Deutschlands salbungsvoll verkündet; aber keiner von Allen wagt, den Fürsten die Wahrheit zu sagen, daß das Volk dem Kriege flüche, und denen, die den Krieg entzündet und geschürt.

Und am nächsten Sonntag telegraphiert Wilhelm seiner Augusta ein Prostit Neujahr; alle die Hofschranzen, die von königlicher Gnaden leben, alle die Offiziere, die auf den baldigen Tod ihrer Kameraden und auf nahez eigenes Avancement hoffen,

erscheinen gekrümmten Rückens in der Hofburg zu Versailles und gratuliren seiner Majestät zum kaiserlichen Avancement. Hunderte gekaufter Schriftsteller und Dichterlinge singen vom Ruhme Deutschlands, vom wiedererstandenen Kaiser, wie die deutschen das erste, gefeierte, von allen beneidete Volk der Erde seien. Wie man dem Könige von Dahome an den hohen Festtagen mehrere hundert Menschen zu seiner Majestät Ehren schlachtet, so wird auf Neujahr Abend ein Angriff auf die Franzosen arrangirt zur Einweihung des neuen Jahres und zum Amusement der von Berlin herbeigeeilten Gratulanten.

In der Heimat aber ist das wahnsinnige Siegesgeheul längst verstummt, haben die gedankenlosen Illuminationen und einfältigen Beschwagungen längst aufgehört, und es ist nichts von dem Siegesjubel übergeblieben, als die abgehärmten Gesichter trauernder Frauen und Kinder. Weiber, denen die Männer und Söhne, die Ernährer der Familie, vom Kriege weggerafft worden, irren hungernd in den Straßen umher und suchen nach weggeworfenen Kartoffeln in dem Straßenkehricht, um den Hunger ihrer Kinder zu stillen; junge Männer mit abgeschossenen Armen oder Beinen hinken auf Krücken heran und betteln ein paar Pfennige, um sich am Neujahrstage wieder einmal fett essen zu können.

Deutsches Volk, „du herrlichstes vor Allen“, wie Du dich selbst rühmst, Du lässest Dir ruhig von deinen Fürsten und Gewalthabern dieses namenlose Elend gefallen; Du duldest es, daß alle civilisierten Völker Europas Deine kriegerische Bravour bewundern, Deinen politischen Blödsinn und den Mangel an Bewußtsein persönlicher Manneswürde aufs tiefste verabscheuen.

Der neue Columbus.

„Was willst du, Moltke, so trüb und bleich?
Du bringst mir traurige Mähr’!“
„O König und Kaiser, bereitet euch,
Nicht länger bezähm’ ich das Heer;
Wenn jetzt nicht Paris sich ergeben will,
So seid ihr ein Opfer der Wuth,
Sie fordern laut wie Sturmgebrüll
Das Bombardement oder Blut.“

Und kaum war dem Moltke das Wort entflohn,
Da drängte sich Bismarck schon nach,
Da drangen die Baiern, die wüthenden, *jetzt*, —
Und Badenser in’s stille Gemach.
Empörung im wilden, mordlustigen Blick,
In allen Gesichtern die Noth.
„Nun, gebt uns Paris, das versprochene Glück,
Sonst würgt uns Pest, Hunger und Tod!“

Wir haben nicht Speise und auch nicht Trank,
Rief hungernd das bündische Heer,
Jetzt bombardiren wir ganz gewiß,
Wir warten nicht länger mehr.
Doch der König sprach: Nur ruhig Blut,
Mein Schwabe, mein Baier, mein Sachs,
Umzingelt Paris nur wohlgemuth,
Paris muß schmelzen wie Wachs.

Und flattert nicht Morgens die weiße Fahne,
Vor Wetter und Donner und Blitz,
Dann fang ich mit Gott und Granaten an,
Ich schwör’ es bei meinem Kritz.“
Der Moltke, der Bismarck, des Königs Blick
Besiegten noch einmal die Wuth,
Sie zogen sich durch den Haussgang zurück
Und schonten des Königes Blut.

„Wohlan denn, es sei noch! doch hebt sich der Strahl
Und kommt noch kein Fähndrich heraus,
So umzingeln Paris wir zum letzten Mal
Und gehen zum Bierre nach Haus.“
Geschlossen war also der eiserne Bund,
Die Bairischen kehrten zurück;
Es thue der leuchtende Morgen nun kund
Der durstigen Helden Geschick.

Die Sonne stieg, die Nacht entwich,
Der Tag ward wunderschön,
Granaten pfiffen schauerlich
Von des Mont Valérien’s Höh’n.
Die Deutschen zogen still sich an
Und standen dann zu Hauf,
Doch sab’n sie keine weiße Fahne
An keines Kirchhürm’s Knauf.

„Ach, König und Kaiser, es ist gescheh’n!
Es hab sich der östliche Strahl!“
Sprach Moltke ganz leise auf den Zeh’n
Zu Wilhelm zum anderen Mal.
„Sei ruhig, mein Lieber und steh dorthin,
Ich höre die Schrecklichen nah’n,
Ich will die Kerle in anderm Sinn
Als letzten Mittwoch empfah’n“

„Verfluchte Kerle, Kanonenpack,
Macht, daß ihr zum T geht,
Und daß ein jeder mit Pack und Sack
Schnurgrad auf dem Posten steht.“
Was nicht geahnet der Bairischen Sinn
Hat deutlich der König gedacht! —
Sie stürzten zu Fußen des Königes hin
Und preisen die preußische Macht.

Feuilleton.

Aus Limmatathen.

Meier: Hör’ mal, Freund, kennst du die
neue europäische Musterbühne?

Dreier: Die „neue“? Nein!

Meier: Da sieht man doch gleich, wer sich
wenig um die schönen Künste bekümmert. Entblöße
dein Haupt, Fremdling; Limmatathen ist auser-
koren zu leuchten über alle Kinder Thalias.

Dreier (lacht): Etwa wie voriges Jahr?

Meier: Wenn du mir’s nicht glaubst, so
nimm die N. Z. zur Hand und vergleiche ihre
Theaterkritiken mit denjenigen irgend einer großen
Bühne Deutschlands. Dann wirst du mir glauben
und gleich mir den Mund aufthun zum Lobe
Turikums und seiner Bühne und dann ausrufen:
Wer’s nicht glaubt, der sei verflucht!

Dreier (faltet in stiller Andacht die Hände):
Amen!

Briefkasten. Ph. F. Wir haben Ihrem Wunsche entsprochen und erwarten Mehreres. — J. G. B. Wir sind vom System des Volksheeres im Gegenfaz zum Soldheer; bitten übrigens um Ihre Adresse. — Hans Heiri Gabeli in B. Ihre Firma steht nicht in unserm Rationenbuch; müssen deshalb zuwarten, bis Sie uns Referenzen haben zukommen lassen. — Carl Pfefferkorn. Mit Vergnügen benutzt. — H. M. in B. Wir wissen nicht, auf welches Vorkommnis Sie anspielen. — X. Y. Z. Für letzte Nummer zu spät eingetroffen; heute noch immer gut. Wünschen ein glückhaftes Neujahr und zum Sylvester ein paar Flaschen Rathhäusler. — A. W. in A. Es ist immerhin ein schöner Zug, daß man sich in Ihrem Kanton auf Lateinisch in den Zeitungen herumbalgt; bekanntlich darf man auf Lateinisch Alles sagen.

Neuestes aus dem Paradiese.

Am schwarzen Brett des Paradieses steht seit einigen Tagen folgende Bekanntmachung ange- schlagen:

Da der „Herr“ nach Frankreich verreist ist, um dem Kaiser von Deutschland und dem Großherzog von Mecklenburg weiter zu helfen, so wird das übrige Publikum, insbesondere sämtliche Civilpersonen, sowie das französische Militär in Kenntnis gesetzt, daß bis auf weiteres ihre Bittegesuche nicht berücksichtigt werden können. Nach der Übergabe von Paris wird ein Ferneres bekannt gemacht werden.

(Contrasignirt: v. Mühler.)

Neuestes aus Versailles.

Seine Majestät, der Kaiser von Deutschland, hat geruht dem „Herrn“, der ihm bis jetzt stets weiter geholfen hat, gleich Moltke und Bismarck in den Grafenstand zu erheben und ihm zugleich den rothen Adlerorden III. Klasse, genannt „der Unvermeidliche“, gnädigst verleihen zu wollen.

Gespräch aus der Gegenwart.

Dreier: Weißt du den Unterschied zwischen „l'empire français“ und „l'an pire français“?

Meier: Empires gab es in diesem Jahrhundert drei in Frankreich: Napoleon I., II. und III.; ans pires ebenfalls drei: 1814, 1815 und 1870...

Dreier: Siehst du, der Unterschied ist der, daß das empire jedesmal vorausging und das an pire jedesmal darauf folgte.

Meier: Die Deutschen haben jetzt auch ein empire; wird wohl ebenfalls hernach ein an pire kommen?

Dreier: Hinter dem U kommt gleich das Weh, — das ist die Ordnung im ABC, — sagt schon der Kapuziner im Wallenstein.

Meier: Wird so sein, wird so sein.

Gespräch zweier Athenienser

vor einer Thüre, welche die Ueberschrift trägt: „Bureau der städtischen Abfuhrunternehmung.“ „Kirchengutsverwaltung St. Peter.“

Schaggi: Go grüzi Heiri! Häscht au e Paar Mischt — oder wie me jetzt seid — Composcht-Hüse da inne gehaust?

Heiri: Nei, was denkst au! D'Stür für d'Heizig und d'Orgele vo eusere Chile han i müesse da iune bringe. Und wo-n-i do mini Nappli e so mit Noth zammie ghrezzet gha ha, so meint de Herr Stillständer und Seckelmeister: i dhönt jetzt au no mis Chile-Ort dem allgemeine Wohl schenke. Das isch mer denn aber doch e chli z'vil gä.

Schaggi: Jä weischt, Heiri, de Herr Chiles- pfleger ischt halt nüd umsunst „Abführungs-Präsi- dent“; er möcht halt alli sini Gmeind-Schäfli au a b'f' h're, damit Verdaugig bin-e wieder besser werdi.

Muster-Annonce.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich in St. als Bäcker niedergelassen und empfiehlt seine Fabrikate einem ehr samen Publikum, als: Birnenwecken mit und ohne Zwetschgen, Gipfel, krumme und gerade, mit und ohne Butter, Wecken mit und ohne Zippel, sogenannte Gierringe, für Neujahrs geschenke passend. Auf Verlangen werden auch Schwarzbrot und Torten billigt gegen gute Bezahlung gemacht.

St. Großherzogthum Baden, im Dezember 1870.
Sales G....., Gipfelbeck.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen alle soliden Annoncenbureaux, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Rob Poyneau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassafrisse und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Kräze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — Haupt-Depot für die Schweiz bei Jent & Gassmann in Solothurn.

Rigi-Bahn!

Photographien nach der Natur.
1) **Witznau**, 2) **Lokomotive**, 3) **höchste Steigung**, 4) **Brücke über das Schnur-tobel mit Tunnel.**

Bon diesen Bildern versehne 1 Exemplar franko gegen Franko-Einsendung von 90 Cts. (Postmarken) für Cabinet-Karte-Format, 50 Cts. (Postmarken) für Visitenkarten-Format. Nr. 1 und 3 auch in Stereoskop 90 Cts.

H. Fischer, Maler und Photograph in **Luzern**.

Rothepleß Schweizerische Armee im Felde.

2. Auflage. Schluß mit Tabellen.
Preis 4 Fr.

Vorrätig bei **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern**.

Von **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Im neuen Reich. Wochenschrift

für das Leben des deutschen Volkes
in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben von Dr. G. Freytag und Dr. A. Dove. 52 Hefte von 4—5 Bogen 8°.
Preis per Jahrgang Fr. 32.

Herbstmonate in Oberitalien.

Von **Adolf Stahr**.
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.
Groß 8°. geh. Fr. 9.

Vollständige Darstellung des Feldzuges von 1870.

Vom militärischen Standpunkt für den Laien bearbeitet
von **G. von Glasenapp**.
Mit 15—20 Kartenbeilagen und ca. 130 Holzschn.
Preis nur Fr. 2. 70.

Hufeland's Makrobiotik.

oder
die Kunst das menschliche Leben zu verlängern.
Von Dr. M. Steinthal.
1. Lieferung. Preis 70 Cts.

Nierich Volkskalender 1871

à Fr. 1. 35.

Auf nachstehende Zeitschriften nehmen **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Abonnements an:

Leipziger Illustrirte Zeitung, 52 Nrn.	32 —
Neber Land und Meer, 52 Nrn.	15 —
Fliegende Blätter, 52 Nrn.	16 40
Gartenlaube, 13 Hefte	8 —
Illustrirtes Familien-Journal, 13 Hefte	8 —
Daheim, 12 Hefte	9 60
Omnibus, 13 Hefte	9 —
Europa, Chronik der gebildeten Welt, 52 Nrn.	32 —
Kladderadatsch, 60 Nrn.	11 40
Hausfreund, 16 Hefte	10 40
Buch der Welt, 16 Hefte	10 40
Romanzeitung, 48 Nrn.	16 —
Romanmagazin des Auslandes, 52 Nrn.	5 40
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völker-funde, 26 Nrn.	12 —
Illustrirte Welt, 13 Hefte	8 40
Westermann's illustr. Monatshefte, 12 Hefte	16 —
Zu Hause, 13 Hefte	5 85
Blätter für den häuslichen Kreis, 12 Hefte	8 40
Buch für Alle, 13 Hefte	5 85
Bazar, 48 Nrn.	13 35
Modenwelt, 24 Nrn.	5 35
Modenzeitung, allgemeine, 52 Nrn.	24 —
— Ausgabe mit Doppelfürper	32 —
Victoria, 48 Nrn.	10 70
Die Coiffure, Zeitschrift für Kopfputz und Frisur, 24 Nrn.	13 35

Wiertel- und halbjährliche Pränumerationen nach den betreffenden Preisen. Bei Versendungen nach auswärts beträgt die Frankatur noch 5 Cts. für jede Nummer.

Außerdem sind sämtliche wissenschaftlichen Journales in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, sowie auch die von andern Buchhandlungen angekündigten, hier nicht angeführten Zeitschriften stets von uns zu beziehen.

 Volkskalender für 1871: 	
Horn, Spinnstube	Fr. 1. 60
Trewendt, Volkskalender	" 1. 70
Steffens, Volkskalender	" 1. 70
Nierich, Volkskalender	" 1. 35
Bonifaciuskalender	" 1. 10
Kolping, Volkskalender	" 1. 10
Wohl, Volkskalender	" — 70
Familienkalender	" — 55
Bettner Jakob	" — 35

Vorrätig bei **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern**.

Durch **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Plan von Paris

und Umgebung.

Folio. Preis 70 Cts.